Zeitschrift: Cartographica Helvetica. Sonderheft

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: 15 (1998)

Artikel: Karten für Reisende in das Berner Oberland

Autor: Reichen, Quirinus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1036744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Karten für Reisende in das Berner Oberland

Quirinus Reichen

Der Fremdenverkehr in die Schweiz interessierte sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts neben den Städten sehr stark für das Berner Oberland. Das lag daran, dass die Naturbegeisterung der Aufklärungszeit sich besonders auf das geheimnisumwitterte Phänomen der Gletscher und das Naturschauspiel der Wasserfälle ausrichtete. Für beides war das Berner Oberland gewiss nicht allein zuständig, bot solches aber in einer ihresgleichen suchenden Konzentration an. Hinzu kamen die schon von den zeitgenössischen Reiseschriftstellern gelobte leichte Erreichbarkeit und Vorformen touristischer Infrastruktur, die in andern Gegenden der Alpen weit weniger vorhanden waren.

Insofern weist das Berner Oberland auch eine besonders reiche Reiseliteratur auf, und in diesem Gefolge sind auch Karten entstanden, die entweder gezielt auf touristische Ziele und Abnehmer ausgerichtet waren, oder bei andern Zielsetzungen doch für die Belange der Reisenden vorteilhaft nutzbar waren.

Einige dieser Karten aus der Sammlung Ryhiner sollen nach diesen Interessen etwas detaillierter angeschaut werden. Es geht dabei nicht um eine kartographische Würdigung dieser Werke, sondern lediglich um die Frage, was an diesen Blättern besonders touristisch ist und was einem Reisenden hilfreich gewesen sein könnte. Gehen wir von der Frage aus, was einen heutigen Touristen an einer Touristenkarte interessiert, dann sind das drei Gebiete; nämlich die Verkehrsinfrastruktur, das Beherbergungswesen und die Sehenswürdigkeiten. Nach diesen drei Kriterien sollen nun auch die folgenden Karten angeschaut werden.

Die Karten von Samuel Loup 1754/1778

Wenn auch das Interesse der Reisenden sich vor allem auf den östlichen Teil des Berner Oberlandes richtete, weil sich da die grossen Gletscher und Wasserfälle befanden, und weil man vor allem im Oberhasli auch die Schönheit der Hirten bewundern wollte, so wurde das westliche Berner Oberland zwar auch, jedoch nur selten besucht. Es war interessant wegen seiner Käseproduktion, und es diente als Verbindungskorridor zwischen der Riviera vaudoise (Gegend zwischen Montreux und Vevey), die vor allem durch Rousseaus *Nouvelle Heloïse* bekannt geworden war, und dem engern Oberland. Zwei wunderschöne Karten in der Sammlung Ryhiner zeigen die sanften Tallandschaften im Gebiet von Simme und Saane. Die Karte von Samuel Loup aus Rougemont ist mit 1754 datiert, der sie unter dem Titel *Carte Chorographique de la partie occidentale de l'Oberland ou le Comté de Gruyères divisé en quatre baillages ou Gouvernements* veröffentlichte.[1] Text und Vignetten verraten das Hauptinteresse des Autors und sicher auch seiner Käuferschaft, nämlich die Milchverarbeitung, insbesondere die Käseproduktion und den Export bis nach Ägypten und Konstantinopel (Abb. 1). Ein Einfluss von Scheuchzers Darstellungen alpwirtschaftlicher Geräte ist unverkennbar.[2] Die Karte ist bemerkenswert detailreich, am reichsten natürlich in Loups nächster Umgebung, dem Pays d'Enhaut und dem Saanenland. Auffällig sind wichtige wasserwirtschaftliche Bauten, so der *Canal de Stokalper* im untersten Rhonetal und der Kanderdurchstich von 1714 im Strättlighügel bei Thun. Schön erkennbar auch die alte Simmentalstrasse, die über diesen Hügel führt; von der neuen Gemmistrasse aber ist noch nichts zu erkennen. Die Kirchorte sind alle, aber die Bäder – obwohl seit längerem bekannt – längst nicht alle eingezeichnet. Sie erscheinen teilweise auch nur als Orte, aber nicht expressis verbis als Bad, wie z. B. Lenk, Fermel, Glütsch, Weissenburg. Hingegen findet sich das Bad Etivaz und die aufschlussreiche Doppelbezeichnung *Adelboden* und *Imbaden*. Auffällig wenige Berge finden sich erwähnt, zumeist bezieht sich «Mont» bzw. «M.» auf Pässe wie *M. Ravin* (Rawil) oder Gemmi. Einzige Bergspitze als «Mont» ist das Stockhorn. Angesichts dieser Informationen stellt sich die Frage nach dem touristischen Wert. Ganz verneint kann dieser nicht werden, denn die Karte wurde nachgedruckt, so in London 1766 (erwähnt im Titel der folgenden Ausgabe) sowie von Jacques Clermont im Jahre 1778,[3] in der vor allem die Strassen weit deutlicher erscheinen, obwohl z. B. die Gemmistrasse weiterhin fehlt. Weit malerischer machen sich in der Ausgabe 1778 auch die Weiler aus, die nun als kleine Häuschen und nicht mehr als gewöhnliche Ringsignatur erscheinen, und die wenigen eingezeichneten Bäder werden nun ganz im Stile der Zeit französisch geschrieben (*Turbach Bain* statt *Turbach Bad* wie 1754). Noch 1819 erwähnt Johann Rudolf Wyss die Karte von Loup als empfehlenswerte Spezialkarte.[4]

Abb. 1: Kartusche der Karte des westlichen Teils des Berner Oberlandes von Samuel Loup 1754. Abbildung auf 70 % verkleinert (alle Abbildungen: Bern, Sammlung Ryhiner).

Abb. 2: Ausschnitt aus der Karte der Schweizer Reisen von William Coxe mit farbigem Grenzkolorit. Abbildung auf 80 % verkleinert.

Die Karten der Reisen von William Coxe 1776 bis 1786[5]

Bemerkenswert an dieser Karte (Abb. 2 und 3) sind vorerst einmal die guten Kenntnisse der politischen Geographie, wobei in der Westschweiz fast keine, in der Ostschweiz nur kaum mehr Fehler zu finden sind. Auf seinen vier Reisen hatte William Coxe fast die ganze Schweiz besucht, bemerkenswert intensiv war sein Interesse für Graubünden, das im 18. Jahrhundert ja durchaus nicht von allen Reisebuchautoren der Schweiz zugerechnet wurde. Das Hauptziel der Touristen des 18. Jahrhunderts, das Berner Oberland, wurde jedoch nur einmal ganz knapp durchreist: Coxe kam von der Gemmi, reiste über Aeschi nach Interlaken, über die Kleine und Grosse Scheidegg und die Grimsel bis nach Münster, um sich dann über die Furka der Zentralschweiz zuzuwenden (Abb. 2). Eine weitere Reise führte von Bern nach Thun. Dennoch enthält seine Karte einige Angaben, die auf das rege touristische Interesse schliessen lassen. So ist an der Grimsel das *Spital* eingezeichnet. Die südlichen Abstiege der Grimsel, die Meyenwand nach Gletsch und der Saumweg nach Obergesteln, sind bereits beide angegeben. Diese beiden Routen beschäftigten über mehr als ein Jahrhundert, bis zur Eröffnung der Fahrstrasse (1895), fast jeden Reiseschriftsteller. Die Meyenwand war der kurze Zugang zum Rhonegletscher, aber wegen des schlechten Wegleins äusserst gefürchtet, und kaum ein Schriftsteller, der diesen Umstand nicht noch ausgeschmückt und dramatisiert hätte. Bemerkenswert ist auf dieser Karte auch der östliche Ausgang aus dem Haslital. Der Sustenpass, touristisch selten begangen und in Reiseführern kaum erwähnt, fehlt; der interessantere Weg nach Engelberg hingegen ist mit dem *Gentelbach* angedeutet. Das Gental war ein Eldorado der Hirtenbeobachtung und -begeisterung, beinahe das Zentrum der alpinen Arkadienbewunderer und bot seit Scheuchzers Bericht auch ein besonderes Wasserphänomen. Auf der andern Bergseite war das Kloster Engelberg berühmt wegen seiner Bibliothek und der gelehrten Mönche. Bemerkenswert ist die Nomenklatur, noch werden Pässe und Berge undifferenziert als «Mt» (= Mont) bezeichnet.

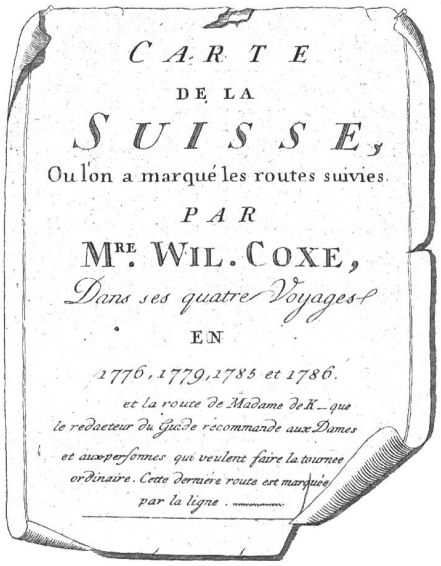

Abb. 3: Kartusche der Karte der Schweizer Reisen von William Coxe (1776 bis 1786). Der Herausgeber der Karte empfiehlt auch eine Route für Frauen. Abbildung auf 50 % verkleinert.

Abb. 4: Ausschnitt aus der Karte der Schweizer Reise von Jean-Benjamin de La Borde, 1781 mit farbigem Grenzkolorit. Abbildung auf 150% vergrössert.

Die Karte von Jean-Benjamin de La Borde 1781

Um 1780 durchwanderte der Franzose Jean-Benjamin de La Borde die Schweiz und publizierte ganz im Stile seiner Zeit seine Reiseerlebnisse in Form der *Lettres sur la suisse, adressées à Madame de M*** par un voyageur françois*...[6]

La Borde bereiste vor allem das Mittelland; in den Alpen berührte er nur die Urschweiz, von wo er via Gotthard – Nufenen – Rhonegletscher – Grimselpass – Meiringen, Grosse Scheidegg – Lauterbrunnen – Aeschi – Thun das Berner Oberland durchquerte, um ganz am Schluss der Reise noch das unterste Wallis und die Gletscherwelt von Chamonix zu besuchen. Er war vor allem historisch interessiert und besuchte viele Schlachtfelder. Als Beilage zum ersten Band findet sich eine Karte (Abb. 4), die in roter Signatur seine Reise wiedergibt. Die Karte dürfte wohl weitgehend auf Grund seiner Angaben entstanden sein, ist sie doch im Bereich seiner Route detailreicher, wenn auch ganz und gar nicht fehlerfrei. So ist das Lauterbrunnental völlig verzerrt dargestellt, und obwohl er den Staubbach besucht hatte, erscheint dieser als Zufluss der Kander bei Kandersteg. Die Karte ist eine interessante Zugabe zu einem stark historisch und literarisch bestimmten Reisebericht. Auch wenn die Genauigkeit der Angaben über die Gletscher des Faucigny als besonders präzise angepriesen wird, dürfte die Karte als Reisebehelf kaum ein Rolle gespielt haben.

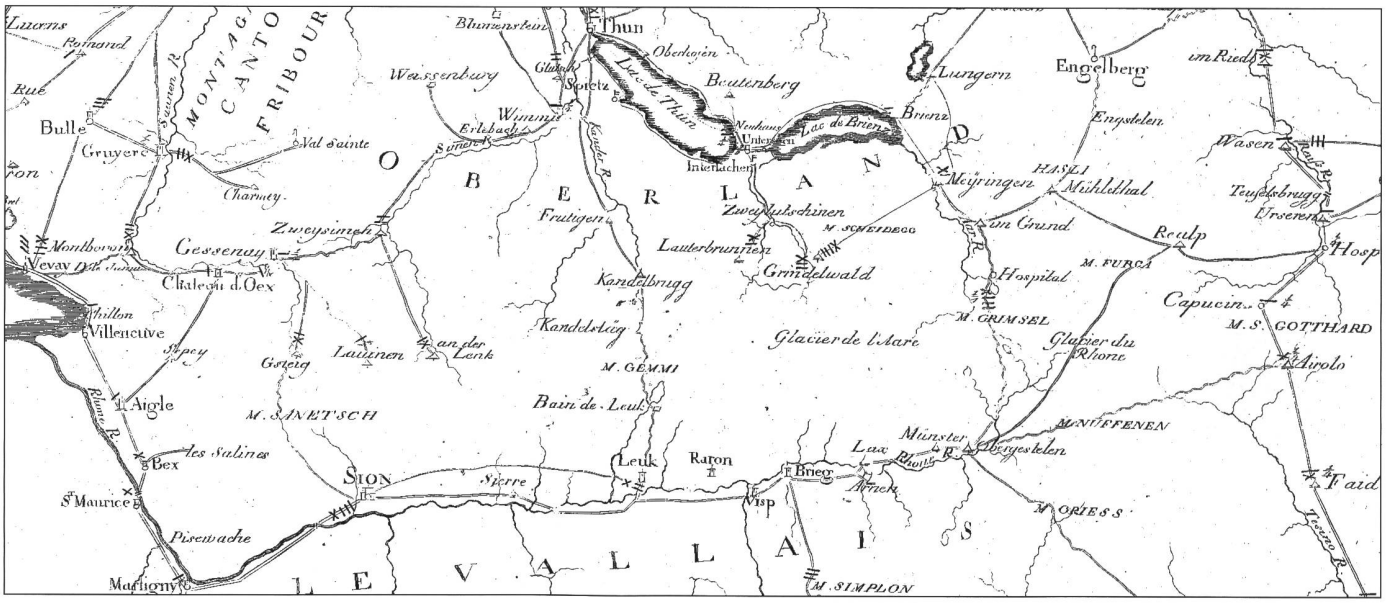

Abb. 5: Ausschnitt aus der Reisekarte von Johann Georg Heinzmann, 1795. Abbildung auf 62% verkleinert.

Die Karte von Johann Georg Heinzmann 1795

Einen bemerkenswerten Erfolg verzeichnete die Strassenkarte von Johann Georg Heinzmann (Abb. 5 und 6). Sie erschien 1795 und dann in mehreren Varianten bis 1803[7] als Beilage zu seinen Reisehandbüchern. Sie wurde auch 1798 und 1799 herausgegeben, obwohl in diesen Jahren die Schweiz in den Strudel des europäischen Kriegsgeschehens hineingezogen und daher nicht gerade ein einladendes Reiseland war. Heinzmanns Karte brilliert nicht durch eine künstlerisch hochstehende Darstellungsweise, sein Verdienst ist es, mit Distanzangaben eine der ersten spezifisch auf die Bedürfnisse der Touristen ausgerichtete Karte publiziert zu haben. Die Distanzen sind ab Bern gemessen, das ist ebenso Lokalpatriotismus wie im Hinblick auf die Fremdenströme nicht ohne innere Berechtigung. Die unübersehbaren Disproportionen entschuldigt er mit der schwierigen Topographie und den *détours infinis*.

Die Karte von Johann Heinrich Weiss 1796

Die bedeutendste touristische Karte für das Berner Oberland im 18. Jahrhundert, sicher bis zum Erscheinen von Wyss' berühmtem Handatlas 1816,[8] ist jedoch das Probeblatt zum *Atlas Suisse* von Johann Heinrich Weiss aus dem Jahre 1796 (Abb. 7).[9] Der Strassburger Weiss und der Engelberger Joachim Eugen Müller waren zusammen vom Aarauer Seidenindustriellen Johann Rudolf Meyer beauftragt worden, eine Karte der Schweiz herzustellen. Dieses Werk im Massstab 1:120000 erschien 1796 bis 1802. Dazu erschien ebenfalls 1796 ein Probeblatt, das im Gegensatz zum nordorientierten Gesamtwerk nach Südosten ausgerichtet war und das östliche Berner Oberland und grosse Teile des Oberwallis umfasste. Das mag an den Vorarbeiten, dem Relief Müllers, liegen, aber das Blatt beinhaltet doch unverkennbar die bedeutendste touristische Gegend der damaligen Zeit. Das beginnt schon bei der Orientierung, die ganz im Sinne des von Bern nach dem Oberland anreisenden Publikums liegt. Abgebildet wird die Gegend der Berner Voralpen von Schüpfheim bis zum Gurnigel und Bad Weissenburg, dann nach Süden bis in die Vispertäler und im Südosten bis ins Pomat (Val Formazza, mit dem Wasserfall der Tosa). Vom Tosafall führt der Kartenrand so nach Norden, dass gerade noch der berühmte Grimselpassweg und der Brünigpass erscheinen. Sehr detailreich sind die Wege über die Kleine Scheidegg und der Grimselweg, etwa im alten Verlauf von Brienz nach Meiringen mit der Wilerbrücke, dann die *Handeck Cataractes*, obwohl damals noch schlecht zugänglich, die *Caverne de Beate* (Beatushöhlen) und die Gemmistrasse von *Quat* (Gwatt) bis *Schwarribach* eingetragen. Dabei war das dortige einsame Wirtshaus damals noch gar nicht durch Zacharias Werners Drama bekannt![10] Der Lötschenpass fehlt, zu sehr stand er damals touristisch im Schatten der Gemmi, aber fünf Ortsbezeichnungen im Lötschental beweisen, dass zumindest Insider über die Existenz dieser verborgenen Talschaft wussten. Von den Bädern, damals eben nicht nur als Kurorte, sondern auch als Unterkunftsmöglichkeiten wichtig, sind Weissenburg, Gurnigel, Leissigen, Blumenstein und Neuhaus (Bad/Sust) aufgeführt, hingegen fehlen Heustrich, Rosenlaui und Willigen. Bei den Wasserfällen ist neben Handeck nur noch der Staubbach als solcher erwähnt; Giessbach und Reichenbach sind Örtlichkeiten, aber nicht Wasserfälle. Ist also auch Weiss' Werk eine Touristenkarte mit Vorbehalten? Abgesehen davon, dass das Ideal ja nie erreicht werden kann, darf der Karte für ihre Erscheinungszeit nichts streitig gemacht werden. Die Strassensignaturen allein belegen die Kompetenz ihrer Autoren. War ein Reisender auch noch mit einem guten Führer neueren Datums ausgerüstet, so konnte er seine Oberland-Tour mit guten Gefühlen antreten.

Abb. 6: Zeichenerklärung der Reisekarte von Johann Georg Heinzmann, 1795. Die Karte enthält Distanzangaben in Meilen zu zwei Stunden.

Abb. 7: Ausschnitt aus der *Carte d'une partie très interessante de la Suisse*, 1796. Abbildung in Originalgrösse.

Anmerkungen

1 Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, Sammlung Ryhiner: Ryh 3211 : 31 und Ryh 8608 : 34.

2 Scheuchzer, Johann Jacob: *Ouresiphoites Helveticus, sive, Itinera Alpina*. London, 1708. S. 49 ff.

3 *Carte de la partie Occidentale de l'Oberland ou Canton de Berne. Réduite par le Sr Clermont Ingénieur Géographe d'après la Copie publié à Londres en 1766 par Samuel Loup de Rougemont, et dédiée à la Chambre du Conseil de Genève de la République de Berne MDCCLXXVIII [1778].* Sammlung Ryhiner: Ryh 3211: 32.

4 Wyss, Johann Rudolf: *Geographisch-statistische Darstellung des Cantons Bern. Erster Teil.* Zürich, 1819. Repr. Genf, 1978. S. 26–27.

5 *Carte de la Suisse Où l'on a marqué les routes suivies par Mre Wil. Coxe dans ses quatre Voyages en 1776, 1779, 1785 et 1786.* Sammlung Ryhiner: Ryh 3204 : 7. Eine weitere Ausgabe erschien unter dem Titel: *Carte de la Suisse, ou l'on a marqué les routes suivies par M.re Wil. Coxe, dans ses quatre voyages en 1776, 1779, 1785 et 1786 et la route de Madame de K… que le redacteur du guide recommande aux dames […].* Sammlung Ryhiner: Ryh 3204 : 8.

6 La Borde, Jean-Benjamin de: *Lettres sur la Suisse, adressées à Madame de M*** par un voyageur françois, en 1781: On a joint une carte générale de la Suisse & des glaciers du Fauçigny… ainsi qu'un plan de Versoi & un plan des souterrains des salines de Bévieux.* 2 Bände. Genf, 1781. Schweizerische Landesbibliothek: A 11328.

7 Klöti, Thomas: *Die «Carte des principales Routes de la Suisse…» von Johann Georg Heinzmann als topographische Grundlage der ersten geologischen Karte der Schweiz von Carles Gimbernat (1803).* In: *Eclogae Geologicae Helvetiae* 79 (1986) S. 1–12.

8 Wyss, Johann Rudolf: *Handatlas für Reisende in das Berner Oberland. Atlas portatif à l'usage des voyageurs dans l'Oberland Bernois.* Bern, 1816. (*Reise in das Berner Oberland* 3). Stadt- und Universitätsbibliothek Bern: Kp. VI 318 (3).

9 Ausführlich dazu: Klöti, Thomas: *Das Probeblatt zum «Atlas Suisse» (1796).* In: *Cartographica Helvetica* 16 (1997) S. 23–32.

10 Werner, Zacharias: *Der vierundzwanzigste Februar.* Leipzig, 1815.